

GESCHLECHT UND (SPRACHLICHE) ENTWICKLUNGSLEISTUNGEN VON KINDERGARTENKINDERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

ABSTRACT: Es sollte untersucht werden, ob das Geschlecht einen Einfluss auf sprachliche und andere Entwicklungsleistungen bei Kindergartenkindern mit Migrationshintergrund und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) hat. Die Berücksichtigung von nachgewiesenen Geschlechtsunterschieden kann für pädagogische wie auch therapeutische Entwicklungsmaßnahmen von praktischer Relevanz sein, um Kinder im Sinne von Chancengerechtigkeit und Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Geschlechtsunterschiede, Kindergartenkind, Migrationshintergrund, Deutsch als Zweitsprache

1 Einleitung

Geschlechtsspezifische Entwicklungsunterschiede, die zum Teil schon in der frühen Kindheit beobachtbar sind, werden durch die häusliche Lernumgebung/familiäre Gegebenheiten, den interpersonellen Kontext, sozioökonomischen Status und/oder ethnischen Hintergrund ausgestaltet. KOGLIN et al. (2008; S. 158) resümierten in der Diskussion ihrer Ergebnisse aus standardisierten Verhaltensbeobachtungen zur Identifizierung von Kindern mit erhöhten Entwicklungsrisiken, dass zu den bedeutendsten Einflussfaktoren auf die Entwicklung eines Kindes (a) der Migrationshintergrund¹ und (b) sein Geschlecht gehören.

¹ Ein Migrationshintergrund liegt bei Personen vor, die seit 1950 in die Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind sowie bei ihren Nachkommen. Dieses Merkmal wurde über die ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils erfasst sowie die in der Familie vorwiegend gesprochene, nicht deutsche Sprache.

Ein Migrationshintergrund, die in der Regel damit einhergehende Mehrsprachigkeit sowie der gesellschaftliche Status zugewanderter ethnischer Minoritäten können sich auf viele Lebensbereiche eines Kindes

ungünstig auswirken – mit sozialen und Bildungsbenachteiligungen einhergehend. Das sogenannte „kulturelle Kapital“ eines Kindes (BOURDIEU, 1983) wird aber auch durch das soziale und sprachliche Kapital seiner Eltern beeinflusst. Je mehr Eltern darüber verfügen, desto häufiger finden entwicklungsstimulierende und förderliche Aktivitäten in der Familie statt (BIEDINGER/KLEIN, 2010). Die Variablen „Migrationshintergrund“ und „strukturelle Herkunftsmerkmale einer Familie“ (deren zentrales Element der sozioökonomische Status ist) überlappen sich stark, weswegen auch von einer „doppelten Benachteiligung“ gesprochen wird (SACHVERSTÄNDIGENRAT DEUTSCHER STIFTUNGEN FÜR INTEGRATION UND MIGRATION, FORSCHUNGSBEREICH, 2016). Insofern stellen Kinderbetreuungseinrichtungen, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund (KMM), eine vorschulische Bildungs- und Fördereinrichtung dar.

Neben dem Migrationshintergrund wurde in der o. g. Studie von KOGLIN et al. (2008) das Geschlecht als bedeutsame Variationsquelle für die Entwicklung eines Kindes genannt.

Die vorliegende Studie zielte deshalb auf die Frage, ob bei KMM mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) geschlechtstypische Unterschiede in sprachlichen und anderen Entwicklungstestleistungen

im Elementarbereich nachzuweisen sind, denn die Berücksichtigung von nachgewiesenen Geschlechtsunterschieden kann für pädagogische wie auch therapeutische Entwicklungsmaßnahmen von praktischer Relevanz sein, um Kinder im Sinne von Chancengerechtigkeit und Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

2 Forschungsergebnisse zur geschlechtsspezifischen Entwicklung von Sprache und Motorik

In vielen Studien erwies sich das Geschlecht eines Kindes als bedeutsame Variationsquelle für seine Sprach- und Kommunikationsentwicklung (z. B. WEINDRICH et al., 2005), vor allem hinsichtlich der Schnelligkeit und Menge im Erwerb des produktiven Wortschatzes – und dies für verschiedene Sprachen (z. B. HUTTENLOCHER et al., 1991; FENSON et al., 1994; BORNSTEIN et al., 2004 a,b; BERGLUND et al., 2005; BLESES et al., 2008; STOLT et al., 2008; BOUCHARD et al., 2009). Gemäß einer Elternfragebogen-Studie von ERIKSSON et al. (2012) an 13.783 Kindern im Alter von 8 bis 30 Monaten aus zehn nicht-Englisch sprechenden Sprachgemeinschaften in Europa waren Geschlechtsdifferenzen zugunsten von

Mädchen in frühen kommunikativen Gesten, im produktiven Lexikon sowie in der Zwei-Wort-Kombination nachweisbar; diese nahmen bis zum Alter von 2 Jahren zu. Das galt

Geschlechtsspezifische Entwicklungsunterschiede werden durch die häusliche Lernumgebung/familiäre Gegebenheiten, den interpersonalen Kontext, sozio-ökonomischen Status und/oder ethnischen Hintergrund ausgestaltet.

auch für bilingual aufwachsende Kinder. Der Geschlechtsunterschied variierte über die verschiedenen Sprachgemeinschaften kaum (Anmerkung: Das Zahlenverhältnis von Jungen zu Mädchen war ausbalanciert). In einer großen populationsbasierten Elternfragebogen-Studie von SIMONSEN et al. (2014) an 8 bis 36 Monate alten norwegischen Kindern war der sprachliche Entwicklungsvorsprung von Mädchen in frühen kommunikativen Gesten, im rezeptiven und im produktiven Lexikon bis zu einem Alter von 1;7 Jahren klein, wurde dann größer und war im Alter von ca. 3 Jahren nicht mehr vorhanden. Mädchen waren Jungen auch in ihrer morphologischen Kompetenz und grammatikalischen Komplexität überlegen, was HADLEY et al. (2011) bereits früher in einer prospektiven Studie an 15 Kindern im Zeitfenster von 21 bis 30 Monaten dokumentiert hatten. In einer Kohortenstudie in Taiwan gelang es LUNG et al. (2011) die Entwicklung von 1620 Kindern in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, Sprache und Sozialverhalten mittels eines Elternfragebogens im Längsschnitt zu verfolgen – im Alter von 6, 18, 36 und 60 Monaten. Der Faktor „Geschlecht“ hatte nur einen vorübergehenden Effekt auf die Sprach- und Kommunikationsentwicklung zugunsten von Mädchen – im Gegensatz zum kontinuierlichen Effekt in der sozialen Entwicklung

vom 18. bis zum 60. Lebensmonat. Die bereits oben zitierte Studie von BORNSTEIN et al. (2004a) an 329 Kindern im Alter von 1;1 bis 6;10 Jahren wiederum bestätigte die konsistente weibliche Überlegenheit in direkten und indirekten Sprachentwicklungsmaßen für das Zeitfenster vom 2. bis einschließlich der ersten Hälfte des 5. Lebensjahrs.

In vergleichenden Studien zu grundlegenden motorischen Fähigkeiten von durchschnittlich 4 Jahre alten VorschülerInnen erreichten Jungen bessere Testergebnisse als Mädchen und schätzten ihre Bewegungskompetenz höher ein (ROBINSON, 2011). In der o. g. taiwanesischen Kohortenstudie von LUNG et al. (2011) hatte das „Geschlecht“ einen Einfluss auf die feinmotorische Entwicklung im Alter von 36 und 60 Monaten, geschlechtsbezogene Unterschiede in der Grobmotorik wurden nicht entdeckt. HARDY et al. (2010) stellten in ihrer Studie an 425 australischen VorschülerInnen fest, dass Mädchen in den Fortbewegungsfähigkeiten besser als Jungen waren, Jungen hingegen die Objektkontrolle beim Aufschlag, Kicken und Werfen besser beherrschten. In feinmotorischen Fertigkeiten übertrafen 4- bis 7-jährige Mädchen gleichaltrige Jungen (MORLEY et al., 2015; KOKŠTEJN et al., 2017). Geschlechtsspezifische Leistungsvorteile für Jungen im Vorschulalter erwiesen sich in visuell-räumlichen Fähigkeiten, im räumlichen Vorstellungsvermögen und im Denken als konsistent (QUAISER-POHL, 2001). 3- bis 6-jährige Jungen übertrafen gleichaltrige Mädchen in der mentalen Rotation von Buchstaben und Tierzeichnungen, die neben der räumlichen Visualisierung das visuelle Arbeitsgedächtnis beanspruchen (PITTORF et al., 2014).

Die vorliegende Studie beschäftigte sich mit der Frage, ob selektive geschlechtsspezifische Entwicklungsunterschiede bei einsprachig

aufwachsenden Kindern im Entwicklungsabschnitt bis zur Einschulung auch auf zweisprachig aufwachsende Kinder mit Migrationshintergrund übertragbar sind. Unsere Hypothese lautete: Bei Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund und DaZ besteht kein signifikanter Mittelwertunterschied in ausgesuchten Entwicklungsleistungen.

Weil Leistungen mit soziokulturellen Einflüssen interagieren, sollte des Weiteren der Zusammenhang von Geschlecht und sozioökonomischem Hintergrund sowie die Assoziation von Geschlecht und Kindergartenbesuchsdauer untersucht werden.

3 Methode

Basis für die statistischen Analysen waren die Daten einer (von der lokalen Ethikkommission der Universität Göttingen genehmigten) Studie. TeilnehmerInnen waren Kindergartenkinder, die ab Mai 2009 bis Juli 2016 einzeln (durch geschulte pädagogische und psychologische Fachkräfte in separaten Räumen in sieben Kindertagesstätten im Großraum Frankfurt/M., Darmstadt, Offenbach) mit psychologischen Tests vor Förderbeginn untersucht wurden². Die Teilnahme an der Studie war freiwillig, eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten lag vor.

3.1 Studienkollektiv

Die Auswertung basierte auf den Daten von insgesamt 229 gesunden KMM mit DaZ (113 Jungen [49,3 %]; 116 Mädchen [50,7 %]): 95 Dreijährige (41,5 %), 84 Vierjährige (36,7 %) und 50 Fünfjährige (21,8 %). Die häufigsten

² Wir danken den teilnehmenden Kindern, deren Eltern und Erzieherinnen sowie den Kolleginnen, die mit der Datenerhebung befasst waren.

Muttersprachen der Kinder (bei Eltern erfragt) waren Türkisch, Arabisch, Twi (eine Amtssprache in Ghana), Kroatisch, Serbisch, Mandarin und Russisch. Tabelle 1 zeigt die Zusammensetzung der drei Altersgruppen hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Besuchsdauer eines Kindergartens bis zum Testzeitpunkt, der durchschnittlichen Zahl der Schuljahre von Mutter und Vater, da die Schulabschlüsse der aus verschiedenen Ländern zugewanderten Eltern nicht fehlerfrei ermittelt werden konnten (und vermutlich auch schwer miteinander vergleichbar sind) und ihres sozioökonomischen Status. Zur Klassifizierung der letztgenannten Variablen wurde eine Einteilung in fünf Kategorien anhand der Beschäftigung des Vaters vorgenommen: arbeitslos; unqualifizierte Arbeit; qualifizierte Arbeit; Facharbeiter; höhere Tätigkeit. Der sozioökonomische Status war bei den Eltern von Jungen wie auch Mädchen mehrheitlich durch qualifizierte Berufsarbeit bis Facharbeiterniveau bestimmt, was zumeist an niedrigere Einkommensgruppen gebunden ist. In den soziodemografischen Merkmalen gab es zwischen Jungen und Mädchen in den einzelnen Altersgruppen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.

3.2 Untersuchungsinstrumente

Folgende standardisierte Tests wurden durchgeführt:

- Der Wiener Entwicklungstest (WET; KASTNER-KOLLER/DEIMANN, 2002). Er erfasst mit 13 Subtests ein breites Spektrum entwicklungsrelevanter Funktionsbereiche (Motorik; Visuomotorik/visuelle Wahrnehmung; Lernen und Gedächtnis; Kognition; Sprache; sozial-emotionale Entwicklung) für Kinder im Alter von 3;0–5;11 Jahren. Die vier WET-Subtests zur kognitiven Entwicklung wurden ausgelassen, da

Tabelle 1: Studienkollektiv

Altersgruppe	Jungen	Mädchen
3 Jahre	(n=47)	(n=48)
Lebensalter	41,36 (2,82) Min 36; Max 47	41,79 (3,18) Min 36; Max 47
Kiga-Besuchsdauer (bis Untersuchungszeitpunkt)	5,81 (2,95)	6,90 (3,58)
Schuljahre Mutter	10,98 (1,90) (n=2 missings)	10,70 (2,59) (n=2 missings)
Schuljahre Vater	11,13 (1,77) (n=1 missing)	10,95 (2,09) (n=5 missings)
Sozioökonomischer Status:		
Unqualifizierte Arbeit	2,1 %	2,1 %
Qualifizierte Arbeit	23,4 %	22,9 %
Facharbeiter	55,3 %	47,9 %
Höhere Tätigkeit	17,0 % (n=1 missing)	16,7 % (n=5 missings)
4 Jahre	(n=39)	(n=45)
Lebensalter	52,56 (3,74) Min 45; Max 59	53,00 (3,69) Min 46; Max 59
Kiga-Besuchsdauer (bis Untersuchungszeitpunkt)	14,41 (7,36)	15,76 (6,38)
Schuljahre Mutter	9,61 (2,88) (n=1 missing)	9,80 (2,76) (n=1 missing)
Schuljahre Vater	10,19 (2,49) (n=3 missings)	10,26 (2,44) (n=3 missings)
Sozioökonomischer Status:		
Unqualifizierte Arbeit	2,6 %	6,7 %
Qualifizierte Arbeit	30,8 %	31,1 %
Facharbeiter	51,3 %	40,0 %
Höhere Tätigkeit	7,7 % (n=3 missings)	8,9 % (n=6 missings)
5 Jahre	n=27	n=23
Lebensalter	64,48 (3,39) Min 60; Max 71	63,96 (2,80) Min 57; Max 70
Kiga-Besuchsdauer (bis Untersuchungszeitpunkt)	23,15 (11,09)	21,82 (12,09)
Schuljahre Mutter	10,28 (3,54) (n=2 missings)	10,53 (2,42) (n=6 missings)
Schuljahre Vater	10,36 (3,17) (n=2 missings)	10,60 (2,09) (n=8 missings)
Sozialstatus:		
Unqualifizierte Arbeit	3,7 %	4,3 %
Qualifizierte Arbeit	44,4 %	30,4 %
Facharbeiter	37,0 %	13,0 %
Höhere Tätigkeit	7,4 % (n=2 missings)	17,4 % (n=8 missings)
ALLE	113	116

Anmerkung: Kiga=Kindergarten

zu deren Bestimmung die Anwendung der Kaufman Assessment Battery for Children (s. u.) vorgesehen war.

Die Rohwertpunkte pro Subtest wurden zu einem Summenrohwert addiert und in Altersnormen überführt (Normwerte [Centile: $M=5$, $SD=2$] in Halbjahresschritten).

- Die deutsche Version der Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC; MELCHERS/PREUSS, 2009).

Dies ist ein Test zur Messung von unterschiedlichen Strategien der Informationsverarbeitung (ganzheitlich vs. einzelheitlich) für das Alter von 2;6 bis 12;5 Jahren. Auf Grund fehlender Ergebniswerte wegen eines nicht hinreichenden Aufgabenverständnisses in der deutschen Sprache konnten nur zwei Subtests der Skala „Einzelheitliches Denken“ (sie prüft den folgerichtigen Umgang mit Reizen, z.B. serielle visuelle bzw. auditive Kurzzeitgedächtnisleistungen mit den Subtests „Handbewegungen“ bzw. „Zahlen Nachsprechen“) ausgewertet werden sowie ein Subtest der Skala „Ganzheitliches Denken“: das „Gestaltschließen“, definiert durch die Fähigkeit, räumliche Reize, gestalthaft zu organisieren und zu benennen. Die Rohwertpunkte in jedem Subtest wurden zu einem Summenrohwert addiert und in eine Altersnorm überführt (Normwerte [T-Wert: $M=50$; $SD=10$] in 3-Monats-Schritten).

Durchführungsobjektivität war bei allen Testungen durch Anwendung der wörtlichen Testinstruktion lt. jeweiligem Testmanual und Einhaltung der dort vorgegebenen Durchführungsbedingungen gesichert. Für die Testitems liegen in den Manualen klare Bewertungskriterien vor, die eingehalten wurden (Auswertungsobjektivität; lediglich die Auswertung des WET-Subtests „Nachzeichnen“ hat einen geringen Beurteilungsspielraum). Interpretationsobjektivität war durch Transformation der Rohwerte in Altersnormen gewährleistet.

3.3 Statistische Auswertung

Die statistische Auswertung (mit IBM SPSS Statistics Version 24 u. R 3.4.1) umfasste eine

deskriptive Statistik (Mittelwerte/Standardabweichungen, Minimal- und Maximalwerte) sowie Welch-Tests zur Prüfung von Mittelwertunterschieden ($p=0.05$). Zusätzlich wurde eine 2-faktorielle multivariate Varianzanalyse (MANOVA) mit den Faktoren „Alter“ und „Geschlecht“ gerechnet, um Effekte dieser beiden unabhängigen Faktoren bzw. Effekte der Wechselwirkung dieser beiden Faktoren auf die Testvariablen zu identifizieren. Effektmaß war das partielle Eta-Quadrat (η^2). Um den Zusammenhang zwischen dem dichotomen Merkmal „Geschlecht“ und intervallskalierten bzw. kategorialen Merkmalen zu ermitteln, wurde der punktbiseriale Korrelationskoeffizient berechnet. Die elektronische Verarbeitung der personenstandsbezogenen Daten erfolgte anonym.

4 Ergebnisse

Tab. 2 bis 4 zeigen die Testergebnisse von Jungen und Mädchen für die Altersstufen 3, 4 und 5 Jahre. Auf jeder Altersstufe waren die mittleren Leistungen beider Geschlechter im Durchschnittsbereich gelegen (überwiegend unter

In vielen Studien erwies sich das Geschlecht eines Kindes als bedeutsame Variationsquelle für seine Sprach- und Kommunikationsentwicklung, vor allem hinsichtlich der Schnelligkeit und Menge im Erwerb des produktiven Wortschatzes – und dies für verschiedene Sprachen.

dem Altersmittelwert) mit Ausnahme des produktiven und des rezeptiven Sprachtests.

Bei den 3-Jährigen lagen 67 von 95 Ergebniswerten im WET-Wörter Erklären (70,5 %; 33 Jungen, 34 Mädchen) mehr als zwei Standardabweichungen unter der Altersnorm und 69 von 95 Ergebniswerten im rezeptiven Sprach-

test WET-Puppenspiel (72,6 %; 35 Jungen, 34 Mädchen). Ein Centil (C) von 2 bis 3 indiziert einen massiven Entwicklungsrückstand, was sich entsprechend in einem mittleren C von 1,77 (rezeptiv) bzw. 2,32 (produktiv) für Jungen und einem mittleren C von 2,27 (rezeptiv) bzw. 2,56 (produktiv) bei Mädchen ausdrückt (siehe Tabelle 2). In der Tendenz waren die mittleren Leistungen von Mädchen etwas höher als von Jungen, einen statistisch signifikanten Unterschied gab es jedoch nur in den WET-Subtests „Lernbär“ (Feinmotorik, $p=.002$) und „Nachzeichnen“ (Visuomotorik/Grafomotorik; $p=.03$).

Auch unter den 4-Jährigen erzielten Mädchen im Durchschnitt zumeist höhere Ergebnisse als Jungen, doch die Unterschiede waren überwiegend gering bis klein und verfehlten statistische Signifikanz (siehe Tabelle 3), außer im WET-Lernbär (Feinmotorik; $p=.03$) und WET-Bilderlotto (Raumlage-Wahrnehmung von Objekten; $p=.03$). Im WET-Schatzkästchen (visuell-räumliches Gedächtnis) wurde die Signifikanz knapp verfehlt ($p=.05$). Die Rate der mehr als zwei Standardabweichungen unter der Altersnorm liegenden produktiven Sprachleistung war ähnlich hoch wie bei den 3-Jährigen: Im WET-Wörter Erklären betrug sie 70,2 % (59 von 84 Kindern: 29 Jungen, 30 Mädchen). Die entsprechende Rate in der rezeptiven Sprachleistung (WET-Puppenspiel) war mit 80,9 % (68 von 84 Kindern: 33 Jungen, 35 Mädchen) noch höher, obwohl die Kinder im Vergleich mit den 3-Jährigen zum Untersuchungszeitpunkt durchschnittlich gut 8 Monate länger den Kindergarten besucht hatten.

In der Gruppe der 5-Jährigen erreichten Mädchen im arithmetischen Mittel häufig eine höhere Leistung als Jungen, doch es wurden keine statistisch signifikanten Entwicklungs-

differenzen nachgewiesen (siehe Tabelle 4). Die Rate der mehr als zwei Standardabweichungen von der Altersnorm abweichenden Sprachleistungen war etwas niedriger als bei den 3- und 4-Jährigen, doch nach einer durchschnittlichen Kindergartenbesuchsdauer von 23 Monaten (Jungen) bzw. knapp 22 Monaten (Mädchen) mit 44 % im WET-Wörter Erklären (22 von 50 Kindern; jeweils 11 Jungen bzw. Mädchen) und 68 % im WET-Puppenspiel (34 von 50 Kindern; jeweils 17 Jungen bzw. Mädchen) immer noch sehr hoch.

Die größeren Geschlechtsdifferenzen in den mittleren Leistungen der K-ABC-Subtests zum einzelheitlichen bzw. ganzheitlichen Denken blieben wegen der hohen Standardabweichungen auf allen Altersstufen im Zufallsbereich. Tendenziell gelang den 3- und 4-jährigen Jungen die phonologische Speicherung von Zahlenfolgen besser, den 3- und 5-jährigen Jungen das K-ABC-Gestaltschließen, welches den mentalen Schluss von Lücken in einer vollständigen Zeichnung verlangt. Bei Bonferroni-Adjustierung des Signifikanzniveaus von $p=0.05$ auf Grund der vielen Signifikanztestungen (der Mittelwertunterschied in jedem Test war nun gegen den Wahrscheinlichkeitswert von .0042 zu prüfen) hatte lediglich noch die Geschlechtsdifferenz in den feinmotorischen Aufgaben bei 3-jährigen Bestand.

Die Feinmotorik korrelierte in der Gesamtstichprobe mäßig positiv mit dem Geschlecht (.26; $p<.0001$). Ein schwacher positiver statistischer Zusammenhang bestand zwischen Geschlecht und WET-Bilderlotto (.19; $p=.0037$) bzw. Geschlecht und WET-Schatzkästchen (.17; $p=.0106$). Der Faktor „Geschlecht“ korrelierte weder mit der Zahl der absolvierten Schuljahre der Mutter (-.006) bzw. des Vaters (.005) noch mit dem sozioökonomischen Status des Vaters (.063). Auch wurde kein Zusammenhang von

Tabelle 2: **Dreijährige:** Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf Normwertbasis (WET: Centile: M=5, SD=2; K-ABC: T-Werte: M=50, SD=10)

Variable	Jungen					Mädchen					Diff	t	p
	N	Min	Max	M	SD	N	Min	Max	M	SD			
WET-Turnen	47	2	8	4,62	1,67	48	0	9	5,02	1,89	0,40	n.s.	
WET-Lernbär	47	0	8	4,30	1,91	48	2	9	5,56	1,87	1,26	-3,25	.002
WET-Nachzeichnen	47	1	7	4,28	1,77	48	1	10	5,17	2,06	0,89	-2,25	.03
WET-Bilderlotto	47	1	8	4,15	2,03	48	0	10	4,85	2,11	0,70	n.s.	
WET-Schatzkästchen	47	0	10	4,47	2,18	48	0	10	5,19	2,27	0,72	n.s.	
WET-Zahlen Merken	47	2	10	5,64	2,39	48	1	10	5,04	1,81	0,60	n.s.	
WET-Wörter Erklären	47	0	8	2,32	2,07	48	0	10	2,56	2,46	0,24	n.s.	
WET-Puppenspiel	47	0	5	1,77	1,70	48	0	7	2,27	1,77	0,50	n.s.	
WET-Fotoalbum	47	0	10	4,06	2,36	48	0	10	3,92	2,44	0,15	n.s.	
K-ABC-Handbewegungen	47	33	64	47,15	9,05	48	33	67	48,94	8,13	1,79	n.s.	
K-ABC-Gestaltschließen	47	30	70	47,26	10,98	48	30	70	45,10	10,56	2,16	n.s.	
K-ABC-Zahlen Nachsprechen	47	30	67	50,57	9,33	48	33	70	48,27	8,11	2,30	n.s.	

Anmerkung: Min=Minimalergebniswert; Max=Maximalergebniswert; M=Mittelwert; SD=Standardabweichung; Diff=Differenz zwischen Mittelwert Jungen und Mädchen

Tabelle 3: **Vierjährige:** Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf Normwertbasis (WET: Centile: M=5, SD=2; K-ABC: T-Werte: M=50, SD=10)

Variable	Jungen					Mädchen					Diff	t	p
	N	Min	Max	M	SD	N	Min	Max	M	SD			
WET-Turnen	39	0	8	4,69	1,90	45	1	9	4,96	1,65	0,27	n.s.	
WET-Lernbär	39	0	7	4,62	1,69	45	0	8	5,47	1,75	0,85	2,26	.03
WET-Nachzeichnen	39	0	8	3,97	2,04	45	1	9	4,73	1,81	0,76	n.s.	
WET-Bilderlotto	39	0	10	4,82	2,18	45	3	10	5,73	1,57	0,91	-2,21	.03
WET-Schatzkästchen	39	0	9	4,77	1,93	45	1	10	5,67	2,19	0,90	-1,99	.05
WET-Zahlen Merken	39	0	10	5,26	2,07	45	2	9	4,80	1,74	0,46	n.s.	
WET-Wörter Erklären	39	0	6	2,15	1,98	45	0	8	2,69	2,26	0,54	n.s.	
WET-Puppenspiel	39	0	7	1,74	1,95	45	0	10	2,22	2,23	0,48	n.s.	
WET-Fotoalbum	39	0	8	4,03	2,25	45	0	10	4,60	2,23	0,57	n.s.	
K-ABC-Handbewegungen	39	27	70	49,64	9,93	45	30	67	48,04	8,85	1,60	n.s.	
K-ABC-Gestaltschließen	39	27	77	49,44	11,05	45	27	70	45,76	11,64	3,68	n.s.	
K-ABC-Zahlen Nachsprechen	39	30	67	48,23	9,07	45	33	70	48,29	9,12	0,06	n.s.	

Anmerkung: Min=Minimalergebniswert; Max=Maximalergebniswert; M=Mittelwert; SD= Standardabweichung; Diff=Differenz zwischen Mittelwert Jungen und Mädchen

Tabelle 4: **Fünfjährige:** Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf Normwertbasis (WET: Centile: M=5, SD=2; K-ABC: T-Werte: M=50, SD=10)

Variable	Jungen					Mädchen					Diff	p
	N	Min	Max	M	SD	N	Min	Max	M	SD		
WET-Turnen	27	2	7	5,19	1,17	23	2	7	5,26	1,63	0,08	n.s.
WET-Lernbär	27	1	7	3,93	1,26	23	0	7	4,26	1,73	0,33	n.s.
WET-Nachzeichnen	27	2	8	4,22	1,60	23	2	6	4,17	1,40	0,05	n.s.
WET-Bilderlotto	27	2	9	4,63	1,94	23	1	10	5,30	2,36	0,67	n.s.
WET-Schatzkästchen	27	1	10	4,89	2,37	23	2	9	5,35	1,87	0,46	n.s.
WET-Zahlen Merken	27	1	8	4,78	2,13	23	2	10	5,57	1,97	0,79	n.s.
WET-Wörter Erklären	27	0	8	3,37	2,16	23	0	9	3,65	2,26	0,28	n.s.
WET-Puppenspiel	27	0	9	2,81	2,38	23	0	9	2,30	2,49	0,51	n.s.
WET-Fotoalbum	27	1	9	5,37	1,82	23	1	9	5,26	2,11	0,11	n.s.
K-ABC-Handbewegungen	27	37	77	49,26	10,62	23	33	64	50,13	8,13	0,87	n.s.
K-ABC-Gestaltschließen	27	24	70	51,56	11,04	23	27	67	46,39	12,26	5,16	n.s.
K-ABC-Zahlen Nachsprechen	27	30	67	48,44	10,43	23	37	60	49,48	6,52	1,03	n.s.

Anmerkung: Min=Minimalergebniswert; Max=Maximalergebniswert; M=Mittelwert; SD= Standardabweichung; Diff=Differenz zwischen Mittelwert Jungen und Mädchen

Geschlecht und Kindergartenbesuchsdauer festgestellt (.016).

Die Ergebnisse der MANOVA mit den Faktoren „Alter“ und „Geschlecht“ (siehe Tabelle 5) belegen, dass beide Faktoren einen signifikanten, doch gemäß COHEN (1988) eher kleinen Einfluss auf die Testleistungen hatten (durchgängig partielles $\eta^2 < .06$). So zeigte das Alter signifikante Auswirkungen auf die WET-Subtestergebnisse im „Lernbär“, „Bilderlotto“, „Wörter Erklären“ und „Fotoalbum“. Das Geschlecht hatte einen signifikanten Effekt auf die Leistung in vier WET-Subtests (Lernbär; Nachzeichnen; Bilderlotto; Schatzkästchen) sowie auf die Leistung im K-ABC-Subtest „Gestaltschließen“. Eine Wechselwirkung zwischen Alter und Geschlecht (Interaktionseffekt) bestand nicht.

Tabelle 5: Tests der Zwischensubjekteffekte (MANOVA)

Quelle		df	F	Partielles	
				p	η^2
Alter	WET-Turnen	2,00	1,07	0,34	0,01
	WET-Lernbär	2,00	5,07	0,01	0,04
	WET-Nachzeichnen	2,00	1,59	0,21	0,01
	WET-Bilderlotto	2,00	3,32	0,04	0,03
	WET-Schatzkästchen	2,00	0,77	0,46	0,01
	WET-Zahlen Merken	2,00	0,53	0,59	0,00
	WET-Wörter Erklären	2,00	4,62	0,01	0,04
	WET-Puppenspiel	2,00	1,45	0,24	0,01
	WET-Fotoalbum	2,00	5,72	0,00	0,05
	K-ABC-Handbewegungen	2,00	0,55	0,58	0,00
	K-ABC-Gestaltschließen	2,00	1,06	0,35	0,01
	K-ABC-Zahlen Nachsprechen	2,00	0,38	0,68	0,00
Geschlecht	WET-Turnen	1,00	1,11	0,29	0,00
	WET-Lernbär	1,00	11,45	0,00	0,05
	WET-Nachzeichnen	1,00	4,41	0,04	0,02
	WET-Bilderlotto	1,00	7,54	0,01	0,03
	WET-Schatzkästchen	1,00	5,41	0,02	0,02
	WET-Zahlen Merken	1,00	0,10	0,75	0,00
	WET-Wörter Erklären	1,00	1,34	0,25	0,01
	WET-Puppenspiel	1,00	0,31	0,58	0,00
	WET-Fotoalbum	1,00	0,12	0,73	0,00
	K-ABC-Handbewegungen	1,00	0,08	0,78	0,00
	K-ABC-Gestaltschließen	1,00	5,67	0,02	0,02
	K-ABC-Zahlen Nachsprechen	1,00	0,11	0,74	0,00

Quelle		df	F	Partielles	
				p	η^2
Wechselwirkung (Alter x Sex)	WET-Turnen	2,00	0,15	0,86	0,00
	WET-Lernbär	2,00	1,16	0,31	0,01
	WET-Nachzeichnen	2,00	1,12	0,33	0,01
	WET-Bilderlotto	2,00	0,08	0,93	0,00
	WET-Schatzkästchen	2,00	0,16	0,85	0,00
	WET-Zahlen Merken	2,00	2,08	0,13	0,02
	WET-Wörter Erklären	2,00	0,11	0,90	0,00
	WET-Puppenspiel	2,00	1,17	0,31	0,01
	WET-Fotoalbum	2,00	0,65	0,52	0,01
	K-ABC-Handbewegungen	2,00	0,80	0,45	0,01
	K-ABC-Gestaltschließen	2,00	0,31	0,73	0,00
	K-ABC-Zahlen Nachsprechen	2,00	0,70	0,50	0,01

Anmerkung: Subtests mit signifikanten Ergebnissen sind fett markiert

5 Diskussion

3-jährige Mädchen waren im arithmetischen Mittel gleichaltrigen Jungen im Nachzeichnen signifikant überlegen. Das entspricht bedingt den Ergebnissen von BRUCKNER et al. (2011), die bei 48 bis 71 Monate alten Mädchen mit beständiger Handpräferenz bessere Ergebnisse in dieser Leistung fanden als bei solchen mit inkonsistenter Handpräferenz und deren Leistung die von Jungen generell übertraf. In der vorliegenden Studie erzielten 3-jährige Mädchen im Durchschnitt zudem signifikant höhere Leistungen in der Feinmotorik in Hinblick auf einen Druckknopf zu schließen, einen Lederriemen durch zwei Ösen einer Gürtelschnalle zu führen, die Enden eines Bandes zu verknoten und eine Schleife zu binden.

Bei 4-jährigen Mädchen waren diese feinmotorischen Leistungen im Durchschnitt ebenfalls höher, doch der Leistungsvorsprung war gering. Das stimmt mit den signifikanten Mittelwertunterschieden zugunsten von Mädchen für einige WET-Subtests (Lernbär; Nachzeichnen; Schatzkästchen; Puppenspiel) überein, die im Testmanual der 3. Auflage (KASTNER-KOLLER/DEIMANN, 2012)

erwähnt werden. Die auf Entwicklungshintergrund zunehmende Differenzierung der visuellen Wahrnehmung spiegelte sich in einem statistisch bedeutsamen höheren durchschnittlichen Ergebnis für Mädchen im WET-Bilderlotto. Möglicherweise dokumentieren die kleinen Geschlechtsunterschiede einen bei 3- und 4-jährigen Mädchen noch geringfügig vorhandenen Reifungsvorsprung in der visuo-motorischen Koordination gegenüber gleichaltrigen Jungen. Vielleicht sind die genannten Geschlechtsunterschiede bei 3- und bei 4-Jährigen aber auch dadurch bedingt, dass Mädchen in dieser Altersspanne ihre kognitiven Fähigkeiten besser nutzen als Jungen, denn bei 5-Jährigen wurden keine statistisch bedeutsamen Geschlechtsdifferenzen in den mittleren Testergebnissen erhoben. Das entspricht dem Ergebnis der im Abschnitt 2 genannten Studie von KOKŠTEJN et al. (2017).

Unter Anwendung einer konservativen statistischen Prüfung zur Minimierung der Wahrscheinlichkeit eines falsch-positiven Ergebnisses (d.h., eine Nullhypothese wird fälschlich abgelehnt) blieb keine signifikante Ergebnisdiskrepanz zwischen Jungen und Mädchen übrig, außer in den feinmotorischen Anforderungen bei 3-Jährigen.

In der multivariaten Analyse zeigte das Alter einen kleinen Effekt auf die feinmotorische Testleistung. Auch in der Studie von KOKŠTEJN et al. (2017) schnitten bei Berücksichtigung des Faktors „Alter“ 3- bis 4-jährige Mädchen in der manuellen Geschicklichkeit besser ab als Jungen, wohingegen es bei den 5- bis 6-Jährigen keine Unterschiede mehr gab. Das deckt sich mit den Ergebnissen von SIGMUNDSSON/STØLAN ROSTOFT (2003). Insgesamt hatte das Alter eine eher kleine, doch signifikante Auswirkung auf vier Testleistungen. Das Geschlecht zeigte einen klei-

nen signifikanten Effekt auf fünf Testleistungen. Der einzige tendenziell mittelgroße Effekt des Geschlechts betraf die feinmotorische Leistung und spiegelt die wissenschaftliche Befundlage, dass sich Jungen und Mädchen neuromotorisch unterscheiden (LARGO et al., 2003). Während Jungen oft bei grobmotorischen Anforderungen, die Kraft und Muskelmasse erfordern, etwa beim Ballspiel (vgl. JUNAID/FELLOWES, 2006), den Mädchen überlegen sind, sind letztere bei feinmotorischen Aufgaben, die Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit verlangen, leistungsstärker. In einer Studie von GALSWORTHY et al. (2000) an über 3000 britischen Zwillingspaaren im Alter von zwei Jahren erklärte der Faktor „Geschlecht“ ca. 3 % der Varianz in der verbal-kognitiven Leistung „Wortproduktion“ (mit Elternfragebogen erhoben) und 1 % in non-verbal-kognitiven Leistungen (gemäß Elternfragebogen und von den Eltern durchgeführten Testitems).

KMM mit DaZ schnitten – unabhängig vom Geschlecht – in den Sprachsubtests unterdurchschnittlich ab. Das ist als ein Spezifikum für diese Population zu bewerten, wie andere Studien schon früher belegten (z.B. DUBOWY et al., 2008; KOGLIN et al., 2008; NIKLAS et al., 2011; BECKER, 2012; KIESE-HIMMEL et al., 2012) – insbesondere, wenn in der Familie kaum oder gar nicht Deutsch gesprochen wird, was DASEKING et al. (2008) sogar noch für Kinder im Schulalter nachwies. Dass KMM im Alter von 3 bis 6 Jahren wegen unzureichender Deutschkenntnisse im WET Probleme bei der Bearbeitung sprachlicher Aufgaben haben, wurde auch von BARISIC et al. (in KASTNER-KOLLER/DEIMANN, 2012³, S. 30) festgestellt. Das wirft die Frage nach der Fairness dieses Tests auf, einem wichtigen Testneben Gütekriterium.

Das vorläufige Ergebnis, das sich 3- bis 5-jährige Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund und DaZ in ihren Entwicklungstestleistungen mehr ähneln als unterscheiden, bedarf einer weiteren Prüfung, unter optimaler methodischer Prämisse und an einer repräsentativen Stichprobe – nicht zuletzt deshalb, weil hier nicht dieselben Kinder im Längsschnitt betrachtet wurden und somit keine Aussage zur geschlechtsspezifischen Entwicklungsstabilität möglich ist, und weil der sozioökonomische Status der Studienkinder nur suboptimal kontrolliert werden konnte. Bei einer Replikation der vorliegenden Studie empfiehlt es sich, die Eltern einschätzen zu lassen, wie ihr Kind die Familiensprache beherrscht, denn nach der Interdependenzhypothese ist für das Erlernen einer weiteren Sprache die Qualität der erworbenen Muttersprache L1 (Herkunftssprache als Ressource) von großer Bedeutung (CUMMINS, 1979). Haben L1 und L2 (Zweitsprache) identische Sprachstrukturen, können die in der L1 erworbenen Elemente in der Regel problemlos in die L2 übertragen werden, weswegen gute Sprachkompetenz und Sprachperformanz in L1 für den Erwerb einer L2 wichtig sind.

Der einzige tendenziell mittelgroße Effekt des Geschlechts betraf die feinmotorische Leistung und spiegelt die wissenschaftliche Befundlage, dass sich Jungen und Mädchen neuromotorisch unterscheiden.

Unser vorläufiges Fazit ist, dass Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Literatur aus geschlechtsspezifischer Perspektive weitgehend auch für Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund und DaZ Gültigkeit beanspruchen dürfen, denn in den standardisierten Leistungsmaßen wurden im Mittel nur wenige statistisch signifikante Differenzen gesichert.

Literatur

- BECKER, B. (2012). Ethnische Bildungsungleichheit in der frühen Kindheit. Ergebnisse aus dem Projekt ESCOM-V. Frühe Bildung, 1, 150–158.
- BERGLUND, E., ERIKSSON, M., WESTERLUND, M. (2005). Communicative skills in relation to gender, birth order, childcare and socioeconomic status in 18-months-old children. *Scandinavian Journal of Psychology*, 46, 485–491.
- BIEDINGER, N., KLEIN, O. (2010). Der Einfluss der sozialen Herkunft und des kulturellen Kapitals auf die Häufigkeit entwicklungsfördernder Eltern-Kind-Aktivitäten. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 5, 195–20.
- BLESSES, D., VACH, W., SLOTT, M., WEHBERG, S., THOMSEN, P., MADSEN, T.O., BASBØLL, H. (2008). The Danish Communicative Developmental Inventories: Validity and main developmental trends. *Journal of Child Language*, 35, 651–669.
- BORNSTEIN, M.H., HAHN, C.S., HAYNES, O.M. (2004a). Specific and general language performance across early childhood: Stability and gender considerations. *First Language*, 24, 267–304.
- BORNSTEIN, M.H., LEACH, D., HAYNES, O.M. (2004b). Vocabulary competence in first- and second-born siblings of the same chronological age. *Journal of Child Language*, 31, 855–873.
- BOUCHARD, C., TRUDEAU, N., SUTTON, A., BOUDREAULT, M.C., DENEAL, J. (2009). Gender differences in language development in French Canadian children between 8 and 30 months of age. *Applied Psycholinguistics*, 30, 685–707.
- BOURDIEU, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: KRECKEL, R. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten* (Soziale Welt Sonderband) (S. 183–198). Göttingen: Schwartz.
- BRUCKNER, J., KASTNER-KOLLER, U., DEIMANN, P., VORACEK, M. (2011). Drawing and handedness of preschoolers: A repeated-measurement approach to hand-preference. *Perceptual and Motor Skills*, 112, 258–266.
- COHEN, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2nd ed.) (p. 20–26). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

- CUMMINS, J. (1979). Linguistic interdependence and the educational development of bilingual children. *Review of Educational Research*, 49, 222–251.
- DASEKING, M., LIPSIUS, M., PETERMANN, F., WALDMANN, H.C. (2008). Differenzen im Intelligenzprofil bei Kindern mit Migrationshintergrund: Befunde zum HAWIK-IV. *Kindheit und Entwicklung*, 17, 76–89.
- DUBOWY, M., EBERT, S., VON MAURICE, J., WEINERT, S. (2008). Sprachlich-kognitive Kompetenzen beim Eintritt in den Kindergarten. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 40, 124–134.
- ERIKSSON, M., MARSCHIK, P.B., TULVISTE, T., ALMGREN, M., PÉREZ PEREIRA, M., WEHBERG, S., MARJANOVIĆ-UMEK, L. et al. (2012). Differences between girls and boys in emerging language skills: Evidence from 10 language communities. *British Journal of Developmental Psychology*, 30, 326–343.
- FENSON, L., DALE, P.S., REZNICK, J.S., BATES, E., THAL, D.J., PETHICK, S.J. (1994). Variability in early communicative development. *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 59, 1–173.
- GALSWORTHY, M.J., DIONNE, G., DALE, P.S., PLOMIN, R. (2000). Sex differences in early verbal and non-verbal cognitive development. *Developmental Science*, 3, 206–215.
- HADLEY, P.A., RISPOLI, M., FITZGERALD, C., BAHNSEN, A. (2011). Predictors of morpho-syntactic growth in typically developing toddlers: contributions of parent input and child sex. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 54, 549–566.
- HARDY, L.L., KING, L., FARRELL, L., MACNIVEN, R., HOWLETT, S. (2010). Fundamental movement skills among Australian preschool children. *Journal of Science and Medicine in Sport*, 13, 503–508.
- HUTTENLOCHER, J., HAIGHT, W., BRYK, A., SELTZER, M., LYONS, T. (1991). Early vocabulary growth: relation to language input and gender. *Developmental Psychology*, 27, 236–248.
- JUNAID, K.A., FELLOWES, S. (2006). Gender differences in the attainment of motor skills on the Movement Assessment Battery for Children. *Physical & Occupational Therapy in Pediatrics*, 26, 5–11.
- KASTNER-KOLLER, U., DEIMANN, P. (2002). Wiener Entwicklungstest. Ein Verfahren zur Erfassung des allgemeinen Entwicklungsstandes bei Kindern von 3 bis 6 Jahren (2. überarb. u. neu normierte Aufl.). Göttingen: Hogrefe. 3. überarb. u. erw. Aufl. in 2012.
- KIESE-HIMMEL, C., AUBERLEN, S., VON STEINBÜCHEL, N. (2012). Ausgewählte Sprachentwicklungsfacetten von Kindergartenkindern mit Migrationshintergrund in Deutschland. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 21, 80–88.
- KOGLIN, U., PETERMANN, F., HELMSEN, J., PETERMANN, U. (2008). Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation in Krippen und Kindergärten. *Kindheit und Entwicklung*, 17, 152–160.
- KOKŠTEJN, J., MUSÁLEK, M., TUFANO, J.J. (2017). Are sex differences in fundamental motor skills uniform throughout the entire preschool period? *PLoS One* 12(4), e0176556. Published online 2017 Apr 27. doi: 10.1371/journal.pone.0176556
- LARGO, R.H., FISCHER, J.E., ROUSSON, V. (2003). Neuromotor development from kindergarten age to adolescence: developmental course and variability. *Swiss Medical Weekly*, Apr 5; 133(13–14), 193–199.
- LUNG, F.W., CHIANG, T.L., LIN, S.J., FENG, J.Y., CHEN, P.F., SHU, B.C. (2011). Gender differences of children's developmental trajectory from 6 to 60 months in the Taiwan Birth Cohort Pilot Study. *Research in Developmental Disabilities*, 32, 100–106.
- MELCHERS, P., PREUß, P. (2009). Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC; 8. unveränd. Aufl.). Frankfurt/M: Pearson Assessment.

KMM mit DaZ schnitten – unabhängig vom Geschlecht – in den Sprachsubtests unterdurchschnittlich ab. Das ist als ein Spezifikum für diese Population zu bewerten, wie andere Studien schon früher belegten.

- MORLEY, D., TILL, K., OGILVIE, P., TURNER, G. (2015). Influences of gender and socioeconomic status on the motor proficiency of children in the UK. *Human Movement Science*, 44, 150–156.
- NIKLAS, F., SCHMIEDELER, S., PRÖSTLER, N., SCHNEIDER, W. (2011). Die Bedeutung des Migrationshintergrunds, des Kindergartenbesuchs sowie der Zusammensetzung der Kindergartengruppe für sprachliche Leistungen von Vorschulkindern. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 25, 115–130.
- PITTORE, M., LEHMANN, W., HUCKAUF, A. (2014). Visual working memory and perception of speed of 3-to 6-year-old children tested with a matrix film battery test. *Early Child Development & Care*, 184, 843–854.
- QUAISER-POHL, C. (2001). Raumvorstellungsfähigkeit. In: WENNINGER, G. (Hrsg.), *Lexikon der Psychologie* (S. 422–423). Heidelberg: Spektrum.
- ROBINSON, L. (2011). The relationship between perceived physical competence and fundamental motor skills in preschool children. *Child: Care Health and Development*, 37, 589–596.
- SACHVERSTÄNDIGENRAT DEUTSCHER STIFTUNGEN FÜR INTEGRATION UND MIGRATION, FORSCHUNGSBEREICH. *Doppelt benachteiligt? Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem. Eine Expertise im Auftrag der Stiftung Mercator*; 2016. https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/Expertise_Doppelt_benachteiligt.pdf Last access: 10.09.2018
- SIGMUNDSSON, H., STØLAN ROSTOFT, M. (2003). Motor development: Exploring the motor competence of 4-year-old Norwegian children. *Scandinavian Journal of Educational Research*, 47, 451–459.
- SIMONSEN, H.G., KRISTOFFERSEN, K.E., BLESES, D., WEHBERG, S., JØRGENSEN, R.N. (2014). The Norwegian Communicative Development Inventories: Reliability, main developmental trends and gender differences. *First Language*, 34, 3–23.
- STOLT, S., HAATAJA, L., LAPINLEIMU, L. (2008). Early lexical development of Finnish children: A longitudinal study. *First Language*, 28, 259–279.
- WEINDRICH, D., JENNEN-STEINMETZ, T., PEL-LUM, T., LAUCHT, M., SCHMIDT, M.H. (2005). Sprachentwicklungsstand mit 10 Monaten. Prognostische Validität für spätere Sprachentwicklungsdefizite). *Monatsschrift für Kinderheilkunde*, 153, 150–156.



Kontaktadresse:

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Christiane KIESE-HIMMEL
Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
Universitätsmedizin Göttingen
Waldweg 35
D-37073 Göttingen

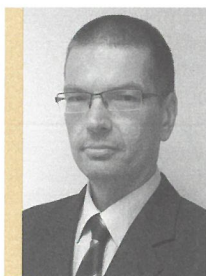
Tel.: 0049-551/39-22844 oder 0551/39-8192

E-Mail: ckiese@med.uni-goettingen.de

Homepage: <http://www.phon-paed-psychologie.uni-goettingen.de>

Daten zur Person

Prof. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych. Christiane KIESE-HIMMEL, Psychologische Psychotherapeutin, leitet die Phoniatrich/Pädaudiologische Psychologie an der Universitätsmedizin Göttingen. Sie ist stellvertretende Leiterin des dortigen Instituts für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Arbeitsschwerpunkte: Frühe Sprachentwicklung; Sprachentwicklungsstörungen; taktil-kinästhetische Wahrnehmung bei jungen Kindern; auditive Verarbeitungs- und Perzeptionsstörungen; psychosomatische Dysphonien im Erwachsenenalter.



Kontaktadresse:

Magister Herbert POINSTINGL
Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
Universitätsmedizin Göttingen
Waldweg 37
D-37073 Göttingen
Jetzt: Anton-Bosch-Gasse 3-5/9/12
A-1210 Wien

Daten zur Person

Mag. Herbert POINSTINGL, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes, Fachrichtung Bildungswissenschaften; ehemals: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Wien, Institut für Psychologische Diagnostik und Entwicklungspsychologie, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Professur für Differentielle Psychologie, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universitätsmedizin Göttingen, Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie.